

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 23

Artikel: Die Lebenszeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Unterhaltung

Die Lebenszeit.

Als Gott die Welt geschaffen hatte und allen Kreaturen ihre Lebenszeit bestimmen wollte, kam der Esel und fragte: „Herr, wie lange soll ich leben?“ — „Dreißig Jahre,“ antwortete Gott, „ist dir das recht?“ — „Ach Herr,“ erwiderte der Esel, „das ist eine lange Zeit. Bedenke mein mühseliges Dasein: von Morgen bis in die Nacht schwere Lasten tragen, Kornsäcke in die Mühle schleppen, damit andere das Brot essen, mit nichts als mit Schlägen und Fußtritten ermuntert und aufgefrischt zu werden! Erlaß mir einen Teil der langen Zeit!“ Da erbarmte sich Gott und schenkte ihm achtzehn Jahre. Der Esel ging getröstet weg und der Hund erschien. „Wie lange willst du leben?“ sprach Gott zu ihm, „dem Esel sind dreißig Jahre zu viel, du aber wirst damit zufrieden sein.“ — „Herr,“ antwortete der Hund, „ist das dein Wille? Bedenke, was ich laufen muß, das halten meine Füße so lange nicht aus; und habe ich erst die Stimme zum Wellen verloren und die Zähne zum Beißen, was bleibt mir übrig als von einer Ecke in die andere zu laufen und zu knurren?“ Gott sah, daß er recht hatte und erließ ihm zwölf Jahre. Darauf kam der Affe. „Du willst wohl gerne dreißig Jahre leben?“ sprach der Herr zu ihm, „du brauchst nicht zu arbeiten, wie der Esel und der Hund, und bist immer guter Dinge.“ — „Ach Herr,“ antwortete er, „daß sieht so aus, ist aber anders. Wenn's Hirsenbrei regnet, habe ich keinen Löffel. Ich soll immer lustige Streiche machen, Gesichter schneiden, damit die Leute lachen, und wenn sie mir einen Apfel reichen, und ich beiße hinein, so ist er sauer. Wie oft steckt die Traurigkeit hinter dem Spaß! Dreißig Jahre halte ich das nicht aus.“ Gott war gnädig und schenkte ihm zehn Jahre.

Endlich erschien der Mensch, war freudig, gesund und frisch und bat Gott, ihm seine Zeit zu bestimmen. „Dreißig Jahre sollst du leben,“ sprach der Herr, „ist dir das genug?“ — „Welch eine kurze Zeit!“ rief der Mensch, „wenn ich mein Haus gebaut habe, und das Feuer auf meinem eigenen Herde brennt; wenn ich Bäume gepflanzt habe, die blühen und Früchte tragen und ich meines Lebens froh zu werden gedenke, so soll ich sterben! O Herr, verlängere

meine Zeit.“ — „Ich will dir die achtzehn Jahre des Esels zulegen,“ sagte Gott. „Das ist nicht genug,“ erwiderte der Mensch. „Du sollst auch die zwölf Jahre des Hundes haben.“ — „Zimmer noch zu wenig.“ — „Wohlan,“ sagte Gott, „ich will dir noch die 10 Jahre des Affen geben, aber mehr erhältst du nicht.“ Der Mensch ging fort, war aber nicht zufrieden gestellt.

Also lebt der Mensch siebenzig Jahre. Die ersten dreißig sind seine menschlichen Jahre, die gehen schnell dahin; da ist er gesund, heiter arbeitet mit Lust und freut sich seines Daseins. Hierauf folgen die achtzehn Jahre des Esels, da wird ihm eine Last nach der andern aufgelegt: er muß das Korn tragen, das andere nährt, und Schläge und Tritte sind der Lohn seiner treuen Dienste. Dann kommen die zwölf Jahre des Hundes, da liegt er in den Ecken, knurrt und hat keine Zähne mehr zum Beißen. Und wenn diese Zeit vorüber ist, so machen die zehn Jahre des Affen den Beschluß. Da ist der Mensch schwachköpfig und närrisch, treibt alberne Dinge und wird ein Spott böser Kinder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Lugano, November 1934.

Tit. Sportgesellschaft oder Sektion!

Es freut uns, Ihnen mit Gegenwärtigem mitzuteilen, daß durch Veranlassung der H. Beretta Piccoli, Cocchi, Maffei, Cremonini, Conti, Engel und andere Mitglieder, gelegentlich der in Lausanne gehaltenen Generalversammlung am 15./16. September 1934 in der Gegenwart von 50–60 Delegierten aus der ganzen Schweiz, die „Schweiz. Taubstummen-Sport-Föderation“ gegründet worden ist.

Die Sport-Föderation hat einstimmig die neue Direktion gebildet:

Präsident: Carlo Beretta-Piccoli, Lugano;

Vize-Präsident: Conti in Lausanne;

Sekretär und Kassier: Cocchi in Lugano;

Buchhalter: Cremonini in Lugano;

Revisoren: Haupt von Regensberg und Mollard in Genf;

Mitglieder: Maffei in Lugano, Engel in Olten, Friser in Genf;

Delegierte bei sämtlichen Sportgesellschaften oder Sektionen: Wüthrich in Basel, Meyerhofer in Zürich, Zaugg in Bern.